

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 94

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten ist die Stadt gänzlich mit großen Wassermassen umgeben und daher nur auf der östlichen Seite einem Angriffe zugänglich. Ein hoher, mit einem Wassergraben umgebener und mit einem starken Profile versehener Wall sicherte indeß auch hier um so mehr gegen den gewaltsamen Angriff, als ein niedriges vorliegendes Werk den Graben auf allen Punkten bestrich. Ein mehr als 1000 Schritt langes Gartenfeld trennte die Stadt von diesen Verschanzungen und es hatte daher die Besatzung auch nichts vom feindlichen Wurfgeschos zu befürchten. Die alten, früher die Stadt unmittelbar umgebenden Werke waren geschleift. Eine Schiffbrücke, die am Nordost-Ende der Stadt über die Yffel führte, sicherte die Verbindung mit Arnheim und Zutphen.

Nach einer oberflächlichen Besichtigung der Werke schickte General v. Dypen einen Parlamentär nach der Stadt, der von den Franzosen mit Flintenschüssen empfangen und erst nach vielen vergeblichen Versuchen zum Kommandanten geführt wurde. Obgleich derselbe die Uebergabe der Festung mit prahlerischen Redensarten verweigerte, so hatte der preussische Offizier doch Gelegenheit gehabt, die Schwäche und den geringen Werth der französischen Besatzung zu erkennen. Da indeß in jedem Augenblicke Verstärkungen von Arnheim anlangen konnten, so beschloß General v. Dypen, ungeachtet der Ermüdung seiner Truppen und ohne seine Infanterie, die erst eine Stunde später eintraf, abzuwarten, den Angriff der Festung mit dem Dragonerregimente der Königin und einer halben reitenden Batterie sofort zu beginnen. Dieser energische Entschluß, die feindliche Verschanzung mit Kavallerie schon am heutigen Tage anzugreifen und sich nicht an den Buchstaben des Befehls des Generals v. Bülow zu binden, der erst am 24. eine Operation angeordnet hatte, ist vom glücklichsten Einfluß auf den ganzen Feldzug gewesen, da durch den schnellen und entschlossenen Angriff des Generals v. Dypen ein französisches Bataillon, welches der Marschall Macdonald von Arnheim noch am 24. zur Verstärkung von Doesburg und Zutphen abgesandt hatte, nicht mehr Gelegenheit fand, die Besatzungen zu verstärken und die Eroberung beider Orte zu verzögern, wodurch Marschall Macdonald Zeit gewonnen hätte, sein beabsichtigtes, später bekannt gewordenes Vertheidigungssystem der Yffel ins Werk zu setzen.

General von Dypen ließ die freiwillige Jäger-Eskadron des Dragonerregiments der Königin absetzen und gegen die Festung ein Tirailleurfeuer eröffnen, unter dessen Schuß eine Rekognoszierung vorgenommen wurde, um außer dem Hauptthore noch einen anderen Eingang zu entdecken. Am 4 Uhr Nachmittags langte auch die Jägerkompagnie des Majors Heidenreich und das Füsilierbataillon des kolbergischen Infanterieregiments vor der Festung an. Die Jägerkompagnie löste sich sofort zum Tirailleurgefecht auf und rückte, das feindliche Feuer nicht achtend, bis an den Grabenrand vor, während die Artillerie die Stadt mit Grana-

ten bewarf und die Franzosen durch wohlgezielte Kartätschenschüsse vom Thore vertrieb. Auf mitgebrachten Leitern erklimmen jetzt die Jäger die aufgezogene Brücke, ließen dieselbe herab und drängen vereint mit dem Füsilierbataillon des kolbergischen Infanterieregiments, welches mit gefälltem Bafonnet vorrückte, in die Stadt.

Da die Schiffbrücke in der Mitte, wahrscheinlich um vor einer Unternehmung von der linken Seite der Yffel gesichert zu sein, von den Franzosen abgebrochen worden war, so entstand eine fürchterliche Verwirrung unter der flüchtenden Besatzung, von der es nur sehr Wenigen gelang, in der Dunkelheit der Nacht Fahrzeuge zum Uebersetzen über den Strom zu finden. Der größere Theil wurde daher noch am Ufer gefangen, und auch die Wenigen, die Rähne zum Uebersetzen gefunden hatten, konnten in der Dunkelheit und bei der Ueberfüllung der Böte das jenseitige Ufer nicht erreichen und schlugen Chamade, worauf auch sie von den Füsilieren des kolbergischen Infanterieregiments zurückgeholt und zu Gefangenen gemacht wurden. Vier Offiziere, unter ihnen der prahlerische Kommandant, und 110 Gemeine waren im Ganzen gefangen in die Hände der preussischen Truppen gefallen, die diesen schnellen Sieg nur mit der Verwundung von 2 Offizieren und 8 Soldaten erkaufte hatten.

Quelle: General Graf Bülow v. Dennewitz in den Feldzügen von 1813 und 1814 etc. Seite 245 und 249.

Schweiz.

Der Bundesrath hat auf den Vorschlag des Militärdepartements ein allgemeines Reglement über die Auswahl der Rekruten und die Abhaltung der eigenthümlichen Militärschulen für die Spezialwaffen erlassen; wir entnehmen daraus, daß die Eintheilung der Centralschule in einen theoretischen Kurs und in eine Applikationsschule eine bleibende sein soll; auch kann eine Trennung der erstern nach den beiden Hauptsprachen stattfinden, doch soll dieses möglichst vermieden werden. Für die Applikationsschule wird vorgeschrieben, daß sie in der Regel mit einer Artillerie-Rekrutenschule oder einem Artillerie-Wiederholungskurs zusammenfallen solle; sie habe mit kurzer Wiederholung und Vervollständigung des theoretischen Unterrichtes zu beginnen, dann seien aber vorzugsweise praktische Uebungen im Felde, sowohl der einzelnen als der vereinigten Waffen, ihr Zweck. Endlich wird noch der Truppensammenzüge gedacht; sie sollen den Schlußstein der Instruction bilden und soviel als möglich einem ernstern Dienst gegen den Feind entsprechen. Von den Umständen soll es abhängen, ob Lager oder Kantonnements zu diesem Ende gebraucht werden oder ob der Truppenvereinigung eine Cadreschule vorauszugehen hat oder nicht.

Graubünden. Die Bündner Blätter melden den Tod des Obersten Anton Michel von Seewis. Seine eigentliche militärische Laufbahn begann er als Lieutenant in der französischen Garde in Paris. Später trat er in

den eidg. Dienst; im Jahr 1833 machte er als Stabs-
hauptmann den Zug nach Schwyz mit. Im Jahr 1847
war er bemüht, ein Freibataillon zu bilden, um mit die-
sem am Sonderbundskampfe Theil zu nehmen. Als dies
mißlang, zog er, auf seinen militärischen Rang verzich-
tend, als einer der 7 freiwilligen Graubündner Schützen,
mit diesen ins Feld. Der eidg. Oberst, Herr G. Michel,
ist der Bruder des Verstorbenen. Die Bündner Stg. er-
zählt folgenden Zug von ihm, den wir nicht verbürgen
wollen, der sich aber hübsch liest:

„Eines Tages während dem Sonderbundskrieg war
Herr Michel mit drei seiner Freiwilligen auf eine Rekog-
noszierung beordert. Da wurde ihnen ein Haus denun-
ziert, in welchem sich eine Masse sonderbündische Offiziere
und Soldaten bei Spiel und Trank bene thaten. Die-
selben glaubten sich geschützt durch ihre in der Nähe sich
befindende Hauptwache. Die Gefahr nicht achtend, stürzte
Michel mit seinen Gefährten in das Haus und in die ge-
drängt volle Stube und rief mit seiner Donnerstimme:
„Meine Herren! ihr seid sammt und sonders unsere Ge-

fangenen, legt euere Waffen nieder!“ Als die Son-
derbündler natürlich nicht gerade gehorchen wollten,
herrschte Michel ihnen zu: „Keine Umstände, es steht
mir in unmittelbarer Nähe ein Bataillon zu Gebote,
muß ich mich desselben bedienen, dann seid ihr alle des
Todes!“ Auf diese so bestimmte Drohung hin streckten
die Feinde das Gewehr, die dann mit ungeheurem Jubel
im nahen eidg. Lager empfangen, und, obwohl sie
Kriegsgefangene waren, auch gut behandelt wurden.
Hätten die Sonderbündler gegenüber dem muthigen
Donnerer nicht den Kopf verloren und ihrer Hauptwache
gerufen, so wären unsere vier kühne Freiwillige verloren
gewesen.“

Persönliches. Dem anonymen Herrn Korrespon-
denten in Neustadt bemerken wir einfach, daß wir ge-
wohnt sind, zu jedem unserer Worte zu stehen und daß
wir, wenn er sich beleidigt glaubt, ihm gewiß die Satis-
faktion nicht verweigern werden, sobald er seinen Namen
nennt.

Bücher-Anzeigen.

Im Verlage der Königl. Geheimen Ober-Hof-
buchdruckerei (M. Decker) in Berlin sind so eben erschie-
nen und in allen Buchhandlungen zu haben:

U e b e r
die

Vergangenheit und Zukunft der Artillerie

von

Kaiser Napoleon III.

Zweiter Theil.

Aus dem Französischen, von **G. Müller II.**,
Lieut. im 3ten Art.-Reg.

8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

(Der 1. Theil erschien 1856 und kostete 1 Thlr., jetzt das
Werk vollständig in 2 Bänden, Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.)

Neue Ballistische Tafeln

von

J. C. F. Otto,

Oberstlieut. à la suite des Garde-Artill.-Reg.,
Direktor der Pulverfabrik zu Spandau.

I. Abtheilung: Anleitung zum Gebrauch derselben.

II. „ Die ballistischen Tafeln.

33 Bogen. 4°. Geheftet. Preis 2 Thlr. (für beide Ab-
theilungen, welche nicht getrennt werden.)

Bei **Friedrich Schulthess** in Zürich ist so eben
erschienen:

Rüstow, W.; Die Feldherrn-Kunst
des XIX. Jahrhunderts
zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern
Militärschulen. Erste Abtheilung 1792—1815. (Die
zweite Abtheilung wird die Periode von 1815 bis 1856
enthalten.) Preis des ganzen Werkes Fr. 12.

**Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung
in Basel.**

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

Aster, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. Aus-
gabe. 1. Lieferung Fr. 6. 70.

Dwyer, neue Systeme der Feld-Artillerie-
Organisation 10. 70.

Feller, Leitfaden für den Unterricht im Ter-
rainaufnehmen 3. —

Militär-Encyclopädie allgemeine. 1.
Lieferung, (wird vollständig in 36
bis 40 Lieferungen) 1. 35.

P....z., Anleitung zur Rekognoszierung des
Terrains. 2. Auflage 8. —

— Taktik der Infanterie und Kavallerie.
3. Auflage 7. —

Rüstow, der Krieg und seine Mittel. Voll-
ständig erschienen 13. 35.

Schwarda, Feldbefestigungskunst. 1. Thl. 14. —

Schmögl, der Feldzug der Bayern von
1806—7 in Schlessen und Polen 12. 90.

Schuberg, Handbuch der Artilleriewissen-
schaft. Mit Atlas. 15. 05.

Schwink, die Anfangsgründe der Befesti-
gungskunst. 2. Aufl. 12. —

Science de l'Etat-Major Général par **J. de H.** 6. 05.

Ueber die Vergangenheit und Zukunft der
Artillerie vom Kaiser Napoleon III.

Vorlesungen über Kriegsgeschichte von **J.**
v. **H.** 2 Theile 23. 25.

Wiedede, vergleichende Charakteristik der
österreich., preuß., engl. und französi-
schen Landarmee. 7. 75.

Millicetin, Geschichte des Krieges Rußlands
mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd. 12. 90.

Müller II, die Grundsätze der neuen Befes-
tigung 3. —

Potevin, Abriss der Grundbegriffe des gra-
phischen Desilements 1. 50.